

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

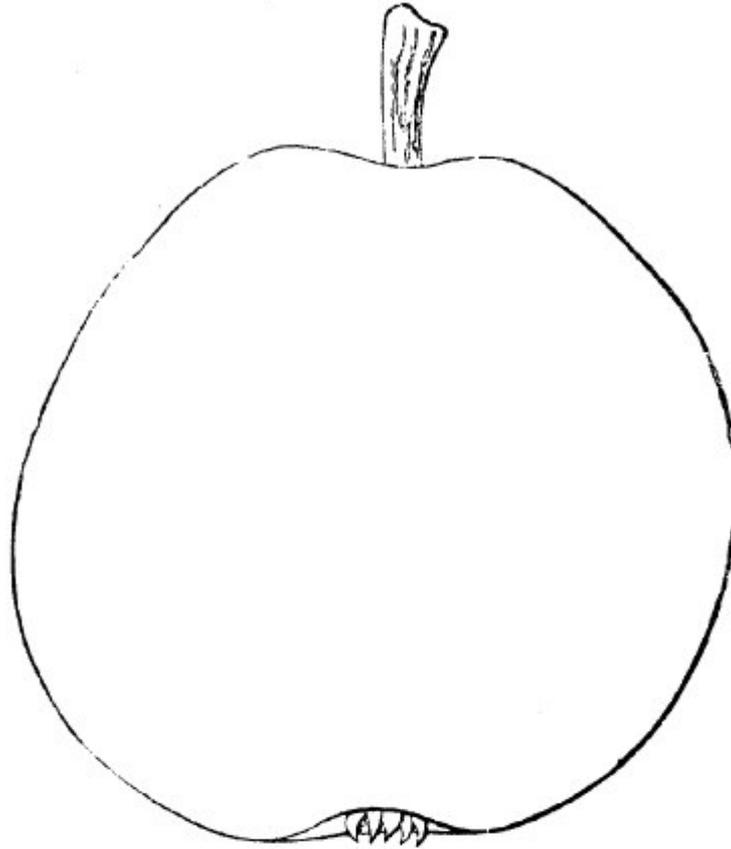
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.



Hellmanns Melonenbirn. Zahn. ** † S. W.

Heimath und Vorkommen: Herr Regierungs-Director Hellmann in Meiningen cultivirt sie seit länger, und schon sein Schwiegervater daselbst, Herr Landschulen-Inspector Keyßer, hat sie früher unter dem Namen Melonenbirn gehabt.

Literatur und Synonyme: von der Westphälischen Melonenbirn, die ich vor einigen Jahren von Oberdieck erhielt, scheint die vorliegende zur Zeit in der Vegetation verschieden. Auch nach der Abbildung derselben im L.D.G. XX. S. 120. t. 13. möchte sie eine andere sein. Doch bezeichnet Siedler die Form als veränderlich, und der Baum bringe auch ganz stumpfspitze Früchte. — Ich halte aber doch für gut, ihr den obigen Namen zu lassen, bis ich von der Westph. Melonenbirn Früchte gesehen. — Nach brieflicher Mittheilung glaubt Oberdieck die vorliegende Frucht als Doppelte Bergamotte von Lübeck und auch anderwärts her bekommen zu haben. Sie dürfte demnach einen anderen älteren Namen führen.

Gestalt: rundlich oder etwas länglich rund, oben mehr als unten abgeplattet (zur Zeit nie so eirund, als die Westphälische Melonenbirn im L. D. G.), groß, 3" breit und kaum 1" niedriger.

Kelch: kurzblättrig, halboffen, in etwas enger, schwach vertiefter Einsenkung.

Stiel: bis $\frac{3}{4}$ " lang, stark, holzig, ziemlich vertieft in enger Höhle.

Schale: dick, durch kleine Vertiefungen uneben, dunkelgrün, später an vielen Stellen lichtcitronengelb durchschimmernd, mit verlorenem gelbbraunen Rost, besonders um Kelch und Stiel, und mit gröberen und feineren dunkelgrünen Punkten — einer Melone in Form und Färbung etwas ähnlich, doch düster aussehend.

Fleisch: gelblichweiß, sehr saftig, butterhaft, recht angenehm süßweinig, schwach muskatellerartig gewürzt, doch mit etwas feinen Steinchen um's Kernhaus.

Kernhaus: ziemlich groß, Kammern geräumig, vielksamig.

Reifezeit und Nutzung: November, oft früher, oft bis Dezember, hält sich etwa 3 Wochen in der Reife und macht sich durch ihre Größe und eigenthümliche Form als Tafelfrucht angenehm.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst in der Jugend stark, wird auch ziemlich groß, gedeiht noch hochstämmig und trägt reichlich. Wegen der Schwere der Früchte möchte aber doch die Zwerg-erziehung zu empfehlen sein. — Blätter etwas länglich eiförmig, sanft zugespitzt, einzelne eirund (wie die der Westphälischen Melonenbirn), dann auch oft (wie diese im L. D. G.) herzförmig, glatt, sehr feingesägt, meist flach, nur hie und da etwas wellenförmig, $1\frac{3}{4}$ —2" breit, $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ " lang. — Blütenknospen groß, kurzkegelförmig, sanftgespitzt, an der Spitze oft etwas gelbvollig. — Sommerzweige oben etwas wollig und verdickt, dunkelolivengrün, fein schmutzigweiß punktiert.

NB. Das abgebildete Exemplar wuchs an einem freistehenden Halbstamm. — Von der in Christ's Hdb. S. 194 nach Knoop beschriebenen (Holländischen) Melonenbirn, einer beinahe birnförmigen, oft schiefen und ungleichen, $1\frac{3}{4}$ " dicken und $1\frac{5}{8}$ " langen, grünlichgelben, dunkelbraun gefleckten, im August oder Anfang September reifen Frucht mit derbem und körnigtem Fleische und hinreichendem und wässrigem Saft von gutem Geschmack, doch ohne Parfüm, ist die vorliegende sicher verschieden.